

# Verletzbarkeit offenbart

## Ausstellung in der evangelischen Thomaskirche

Von DANIEL UEBBER

**NEUSTADT-NORD.** „Viele Gemeindemitglieder waren natürlich überrascht. Sie fragten sich: Was hat so etwas in einer Kirche zu suchen?“, sagte die Pfarrerin der Thomaskirche, Eva Esch. Gemeint sind die Werke der Künstlerinnen Angelika Wittek und Beate Gördes, die in der evangelischen Gemeinde an der Lentstraße zu sehen sind und sich mit den Themen Verletzbarkeit und Heilung auseinandersetzen.

Die plastischen Kunstwerke regen den Betrachter zum Nachdenken an: „Kleine Kissen, die von Nadeln durchstochen sind und Verwundbarkeit assoziieren ließen, oder die großen 'bodies', die den unermesslichen Schmerz von Frauen darstellen, die Opfer von Gewalttaten werden – meine Werke sind für mich vor allem eins: eine Verarbeitung von dem, was ich neben meiner Arbeit als Künstlerin mache“, erklärte Angelika Wittek. Die ausgebildete Bildhauerin und Künstlerin engagiert sich für junge Frauen, die unter kör-

perlicher und psychischer Gewalt leiden. „Was ich bei den Gesprächen mit den jungen Frauen erlebe, kann ich hier künstlerisch zum Ausdruck bringen“, so Wittek. Ein Beispiel: Das Werk mit dem Titel „Be Quiet“. Die aneinander genähten Kissen sind groß wie Matratzen und werden von dünnen Stahlnadeln durchstochen. Sie sollen die Hilflosigkeit von jungen Frauen symbolisieren, die an Depressionen leiden und ihr Schlafzimmer nicht mehr verlassen.

„Bei einem Gespräch mit einer drogenabhängigen Frau, die ihren Körper verkaufen musste, um ihre Abhängigkeit zu stillen, sagte diese, sie warte nur noch im Bett darauf, endlich zu sterben“, meinte Angelika Wittek, die als freie Mitarbeiterin etwa beim Jugendamt oder der Lobby für Mädchen arbeitet.

Den traurigen Hintergrund sieht man den Werken an: So haben etwa die sechs Würfelkissen, die zusammen das Kunstwerk „touch me tender“ bilden, etwas mit der Verbin-



**Spitze Nadeln** in weichen Kissen – Künstlerin Angelika Wittek setzt sich mit Schmerz und Verletzbarkeit auseinander. (Foto: Uebber)

dung von Schmerz und Sensibilität zu tun: Berührt man die Kissen, fangen sie an zu vibrieren. „Dadurch soll verbildlicht werden, wie feinfühlig Frauen sein können.“ Hintergrund der Ausstellung, die den Titel „Tiefe Wasser“ trägt, ist eine Kooperation der Thomaskirche mit dem Projekt „Lobby für Mädchen“ vom Mädchenhaus Köln, in dem geschulte

Mitarbeiterinnen den Mädchen kostenlos bei Problemen wie Gewalt, Misshandlung oder Drogenabhängigkeit helfen. „Oder da sind, wenn die Mädchen einfach jemanden zum Reden brauchen“, so Eva Esch. „Die Tür steht für sie hier immer offen“. Hilfe gibt es für die betroffenen Mädchen auch unter der Telefonnummer 453 55 60.